

Zeitschrift: Pamphlet
Herausgeber: Professur für Landschaftsarchitektur, Christophe Girot, ETH Zürich
Band: - (2008)
Heft: 10

Artikel: ChuRivages : eine Wasserlandschaft für den Rossboden zwischen Chur und Felsberg
Autor: Girot, Christophe / Voser, Martina / Duner, Isabelle
Kapitel: Geschichte des Ortes
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-965582>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

GESCHICHTE DES ORTES

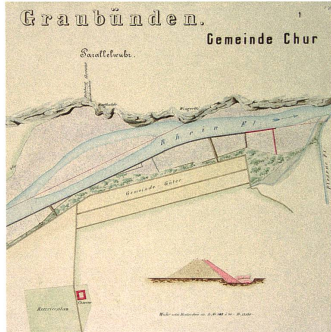
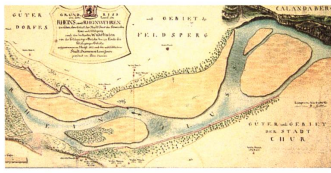
- Rheinlauf
- Landschaftsstruktur



Die Landschaft um Chur ist ein nach und nach entstandenes, komplexes System aus Erde und Wasser. Flurnamen wie „Obere Au“ sprechen von ehemaligen landschaftlichen Typologien, den Auen. Kulturell und funktionell bedingte Eingriffe durch den Menschen beeinflussen und verändern natürliche Prozesse jedoch zunehmend, wodurch sich auch das Landschaftsbild ständig verändert.

RHEINLAUF

Bis ins vorletzte Jahrhundert suchte sich das Wasser des Rheins immer wieder neue Wege und beanspruchte so weite Flächen des Tals. Auch im Bereich des heutigen Rossbodens nahm der Rheinlauf mit seinen Nebenarmen und Auengebieten ein breites Bett in Anspruch. Die Lage des Bettes wurde durch natürliche Einflüsse wie die Sedimente im Mündungsbereich der Plessur bestimmt, die den Rhein hier bis an den Fels des Calandas drängten. Seit dem 19. Jahrhundert wurden grosse menschliche Massnahmen zur Regulierung des Wassers unternommen. Der Rhein wurde immer weiter begradigt und schliesslich in ein unscheinbares Bett weit abseits der Stadt Chur gezwängt. Dabei standen zunächst Landgewinnung und Hochwasserschutz im Vordergrund, landschaftsästhetische und ökologische Gesichtspunkte wurden vernachlässigt. Die Potenziale des Rheinlaufs als wertvoller Lebensraum für Natur und Mensch werden heute wieder erkannt. Das Militärgelände auf beiden Seiten des Flusses ist inzwischen immer häufiger für zivile Nutzungen freigegeben und wird dann zu einem beliebten Erholungsraum für Spaziergänger und Sporttreibende. Aus Gründen des Naturschutzes wurde der Fluss punktuell bereits aufgeweitet.



Grundriss Lauf des Rheins, 1811 (oben)
Plan zum Parallelwehr, 1874 (unten)



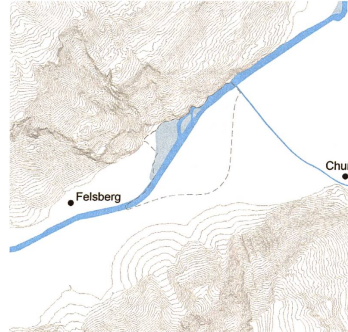
Das Churer Rheintal von der Schönegg aus, historische Abbildung.



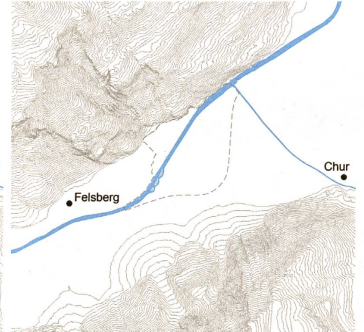
1800
Der Rhein beansprucht den ganzen Talraum.



1850
Sedimente der Plessur beeinflussen den Rheinlauf.



1875
Das Parallelwahr drängt den Rhein zum Calanda hin.



heute
Punktueller Aufweitung von La Niccas Begradigung.

LANDSCHAFTSSTRUKTUR

Zwischen Chur und dem begradigten Flusslauf spannt sich eine weite Fläche auf, die in ihrer Horizontalität im eindrucksvollen Kontrast zu den umgebenden Berghängen steht. Nach ihrer Nutzbarmachung entwickelten sich hier zunächst Felder und Obstgärten. Im Laufe der Zeit fiel mehr und mehr Land dem wachsenden Siedlungsbereich von Chur zu, während ein anderer grosser Teil das Militär in Anspruch nahm. Zwischen diesen beiden Nutzungsbereichen entstand schliesslich die Autobahn. Sie zerschneidet heute das Tal, wobei sich das zersiedelte Industriegebiet Churs inzwischen auch jenseits der Autobahn in einem Gürtel entlang der Strasse fortsetzt. Jenseits dieses Gürtels erstreckt sich bis zum Fels des Calandas das weitläufige Gebiet des un bebauten Rossbodens. Seine bis heute vor allem militärisch genutzten Wiesen gliedern quer zum Tal verlaufende Heckenstrukturen. Sie prägen zusammen mit vereinzelt lichten Auenwäldern die landschaftliche Erscheinung des Areals. Der Rhein tritt von der weiten Ebene aus kaum in Erscheinung. Erst wenn man sich direkt an seinem Ufer befindet, erschliesst sich die eindrucksvolle Atmosphäre des Wassers in unmittelbarer Nähe zum Fels.



Räumliche Charakteristika:
Horizontalität, Heckenstrukturen, Auenwälder

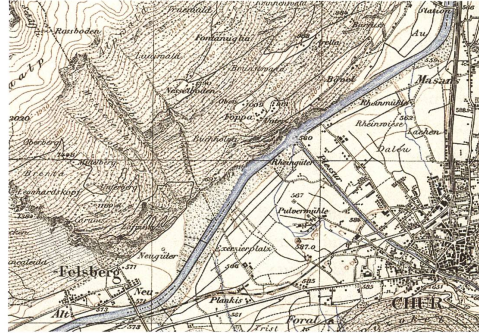


Wasserfelskante, Rhein im Bereich der Plessurmündung



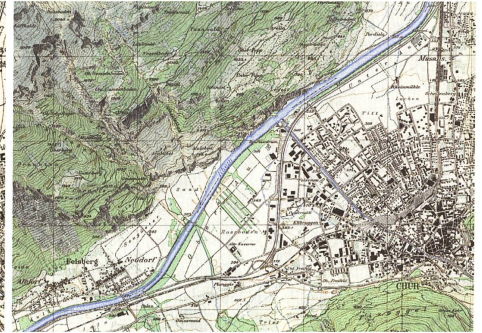
Chur 1878

Landschaftsstruktur: Felder, Obstwiesen
Militär: kleine Kaserne
Stadt: konzentriert auf Altstadt



Chur, topografische Karte 1938

Landschaftsstruktur: Felder
Militär: Ausbau von Exerzierplatz
Stadt: Stadtausweitung
Erschliessung: Eisenbahn



Chur mit Autobahn, topografische Karte 1979

Landschaftsstruktur: Heckenstruktur
Militär: Aufschüttung von Sand
Stadt: Industriegebiet und Zersiedelung
Erschliessung: Autobahn

